

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Der Untergang des alten Preußen

Kohl, Horst

Leipzig, 1913

2. Proklamation Friedrich Wilhelms III. an die Armee.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-317

vielen Bewegungsgründen zum Bewußtsein seiner Kraft und zur Ruhe ist es Preußen wohl erlaubt, fortdauernd an seine hohe Bestimmung zu glauben.

Aus dem Hauptquartier zu Erfurt; am 9. Okt. 1806.

2. Proklamation Friedrich Wilhelms III. an die Armee¹⁾.

Se. Majestät der König haben allergnädigst befohlen, folgendes der Armee bekanntzumachen.

Alle Bemühungen, Ihren und Ihren nächsten alliierten Staaten den Frieden noch länger zu erhalten, sind fruchtlos gewesen, und wenn nicht das ganze nördliche Deutschland, ja vielleicht ganz Europa, der Willkür eines nie ruhenden Feindes und seiner verheerenden Armeen überlassen werden soll, ist der Krieg unvermeidlich.

Se. Majestät haben ihn beschlossen, da die Ehre und Sicherheit des Staates in Gefahr ist. Glücklich würden Sie sich geschätzt haben, wenn Sie diese auf einem friedlichen Wege hätten erhalten können; dies weiß die Armee, dies weiß die Nation, ja die Welt; aber mit froher Zuversicht werden Sie jetzt Ihr Heer zum Kampf für Vaterland und Nationalehre führen, denn die gerechte Sache ist mit uns.

Es ist Sr. Majestät nicht unbemerkt geblieben, daß die Armee längst den Krieg gewünscht, und wengleich Rücksichten, die allein aus Ihrem Standpunkt richtig erwogen werden können, Sie abhielten, diesem Wunsche früher nachzugeben, so haben Sie ihn doch geehrt, da Sie sich überzeugt hatten, daß er nur aus wahrer Ehr- und Vaterlandsliebe, welche die Armee immer in so hohem Grade an den Tug gelegt, entsprossen ist. Auch die gesamte Nation hat schon bewiesen, welchen lebhaften Anteil sie an diesem Kriege nimmt, und es gereicht Sr. Majestät zur großen Beruhigung, daß das, was jetzt geschieht, nicht allein unvermeidlich, sondern auch der einstimmige Wunsch des ganzen Volkes ist.

Se. Majestät sind überzeugt, daß schon die Erhaltung der Nationalehre und des Ruhmes, den Friedrichs Geist

¹⁾ Entnommen aus v. Seltow-Vorbeck a. a. O. I, 440 f.

über seine Preußen verbreitete, die Armee zu der gewohnten Tapferkeit und zur willigen Ertragung aller im Kriege unvermeidlichen Mühseligkeiten hinlänglich aufmuntern würde; allein dieser Krieg hat noch mehrere, noch allgemeinere Zwecke.

Wir haben es mit einem Feinde zu tun, der ringsumher die zahlreichsten Armeen geschlagen, die mächtigsten Staaten gedemütigt, die ehrwürdigsten Verfassungen vernichtet, mehr als eine Nation ihrer Unabhängigkeit und ihres Namens beraubt hat.

Ein gleiches Schicksal war der preußischen Monarchie zgedacht. Schon bedrohten zahlreiche Heere ringsum ihre Grenzen und vermehrten sich täglich. Auch sie sollte in kurzem hinabsinken, ja wohl gar einem fremden Gebieter dienen, und Übermut und Raubgier träumte schon die Teilung des nördlichen Deutschlands.

Wir fechten also für Unabhängigkeit, für Haus und Herd, ja für alles, was uns teuer ist; und wenn Gott unserer gerechten Sache, unseren Waffen und dem Mute, der gewiß die Brust jedes Preußen belebt, den Sieg verleiht, so können wir die Retter tausender Bedrückter werden. Gewiß ist niemand in der Armee, vom obersten Feldherrn bis zum Soldaten, dessen Herz kalt bei solchen Zwecken bleiben kann. Jeder Krieger, der in diesem Kampfe fällt, ist für eine heilige Sache der Menschheit gestorben. Jeder Krieger, der ihn überlebt, hat außer einem unsterblichen Ruhm auch seinen Anteil an dem Dank, dem Jubel und den Freudentränen des geretteten Vaterlands.

Wer unter uns könnte den Gedanken ertragen, dieses fremder Willkür preisgegeben zu sehen? Aber indem wir für uns selbst kämpfen, indem wir die tiefste Erniedrigung, die eine Nation nur bedrohen kann, von uns selbst abwehren, sind wir zugleich die Retter und Befreier unserer deutschen Mitbrüder. Die Augen aller Völker sind auf uns, als die letzte Stütze aller Freiheit, aller Selbständigkeit, aller Ordnung in Europa, gerichtet. Der Sieg, nach dem wir trachten, ist kein gemeiner Sieg. Groß sind die Zwecke desselben und groß die Mittel des siegtrunkenen Feindes; groß, ausgezeichnet und entscheidend müssen also auch unsere Anstrengungen sein.

Se. Majestät werden diese Anstrengungen, Gefahren und Mühseligkeiten treulich mit Ihren Truppen teilen. Sie wissen, was Sie von Ihren Mitstreitern zu erwarten haben. Sie wissen, daß unverdrossene Bereitwilligkeit, unverminderte Wachsamkeit, unbedingte Entschlossenheit und ausdauernde Beharrlichkeit von Ihrer braven Armee keinen Augenblick weichen können und daß sie unter allen Umständen ihrer großen Bestimmung eingedenk sein würde.

Die Schicksale der Völker und Heere stehen zwar in Gottes Hand, doch verleiht er meist nur anhaltenden Sieg und dauerhaftes Gedeihen der Gerechtigkeit. Sie ist mit uns, das Vertrauen der guten Sache ist mit uns; für uns ist die Stimme der Zeitgenossen. Der glücklichste Erfolg wird unsere Sache krönen.

3. Proklamation des Kaisers Napoleon¹⁾.

(Übersetzung.)

Soldaten! Der Befehl zu Eurer Rückkehr nach Frankreich war ergangen. Ihr hattet Euch ihm schon um mehrere Märsche genähert; Siegesfeste warteten Euer, und in der Hauptstadt hatte man die Vorbereitungen zu Eurem Empfange bereits begonnen; aber während wir uns dieser allzu arglosen Sicherheit hingaben, wurden neue Säden angezettelt unter der Maske der Freundschaft und Bundesgenossenschaft. Der Ruf nach dem Kriege ließ sich hören in Berlin: seit zwei Monaten sind wir mit jedem Tage mehr herausgefordert worden. Dieselbe Partei, derselbe Schwindelgeist, der unter der Gunst unserer innern Zwistigkeiten vor 14 Jahren die Preußen mitten auf die Ebenen der Champagne geführt hat, herrscht in ihren Plänen. Wollen sie auch jetzt nicht mehr Paris verbrennen und bis auf den Grund umstürzen, so rühmen sie sich heute, ihre Fahne in den Hauptstädten unserer Verbündeten zu hissen; sie wollen Sachsen durch einen schmachvollen Vertrag zwingen, auf seine Unabhängigkeit zu verzichten, indem sie es in die Reihe ihrer Provinzen einordnen; sie wollen Euch den Lorbeer von Eurer Stirn

¹⁾ Correspondance Bd. XIII S. 313 f. Nr. 10948, auch bei v. Lettow-Vorbeck I, 443 (Anlage X).